

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 10

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfänger den grünen Einzahlungsschein nicht, so daß es weiter der kostspieligen und zeitraubenden Nachnahmekarten bedarf.

Eine Bitte an Taubstummenanstalten um einen ständigen Korrespondenten für unser Blatt hatte wiederum keinen Erfolg, so daß ich nach wie vor allein für den Stoff sorgen muß, wobei meine Frau als Redaktionskommissons-Mitglied das Ausland besorgt.

Es waren im ganzen 215 „Gratisempfänger“, d. h. bedürftige Taubstumme, für welche von Fürsorgevereinen bezahlt wird. — Verwaltung und Schriftleitung nehmen buchstäblich jede Woche in Anspruch. Die Zeitung ergab ein Defizit von Fr. 77. 46.

Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf Fr. 19,783. 40 und die Ausgaben auf Fr. 15,372. 40.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Eine große Tätigkeit entfaltet der „Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine“ mit seinem Zentralsekretariat in Basel, Aeschenstrasse 16. In einem seiner vielen nützlichen und gut orientierenden Flugblätter wird u. a. geschrieben:

„Wenig GUTHÖRENDE ahnen, wieviel Leid, Benachteiligung und Einsamkeit ein Mensch zu tragen hat, der sein Gehör in geringerem oder stärkerem Grade verlor. Und doch ist die Schwerhörigkeit ein Leiden, das schwere seelische Erschütterungen verursacht und meist auch die Ausübung der Berufssarbeit erschwert — in einzelnen Fällen sogar verunmöglich.“

Dann teilt dasselbe Flugblatt mit, was für die Schwerhörigen geschehen ist. „Es entstanden Schulen für schwerhörige Kinder. Erwachsenen Schwerhörigen wurde Gelegenheit geboten, in besonderen Kursen das Abschaffen der Sprache vom Mund zu erlernen, um auf diese Weise verkehrsfähig zu bleiben. Es bildeten sich Vereinigungen von Schwerhörigen, die es als eine Wohltat empfanden, sich an Leidensgefährten anzuschließen, durch sie die besten verfügbaren Hilfsmittel kennen zu lernen und gemeinsam die Allgemeinheit auf die bisher kaum beachtete soziale Not der Schwerhörigen hinzuweisen.“

Der obgenannte Bund lädt alle Freunde der Schwerhörigenfache herzlich ein zur 10. Jahresversammlung am 24. und 25. Mai in

Frauenfeld. Er veranstaltet „Ferien-Absehkurse“ vom 16. bis 28. Juni in Sachseln und vom 8. bis 16. Oktober in Brestenberg.

Wir freuen uns, daß so viel geschieht für diese Gehörgeschädigten anderer Art als wir!

Herr alt Direktor Beck äußert sich in der „Süddeutschen Gehörlosenzeitung“ sehr beachtenswert über den „Wert einer guten Ausbildung“. Wir bringen daraus, was uns für unsere Leser nützlich zu sein scheint.

Die Redaktion.

„Die beste Fürsorge für Taubstumme ist eine gute Geistes- und Sprachbildung und eine Erziehung zu tüchtigen Menschen“. Man könnte fragen: Wenn die Anstalt das schon geleistet hat, was wollen wir noch mehr? Antwort: Das wäre genug, wenn die austretenden Böblinge fertige Menschen wären. Aber das sind sie eben nicht. Sie sind werdende, wachsende Menschen. In der Anstalt wurden sie bis zu einem gewissen Grad gebildet, die einen mehr, die andern weniger; die einen mehr im Wissen, die andern mehr in den Fertigkeiten. Aber die Bildung der Entlassenen ist noch nicht aus. Sie sind noch nicht ausgebildet.

Man kann die Ausbildung und Erziehung mit einem Bau vergleichen. Bei einem Hausbau muß man zuerst in die Erde graben und einen festen Grund suchen, bis man auf Steine und Felsen stößt. Auf diesen Grund werden Mauern aufgeführt. Erst auf den Grundmauern kann man weiter bauen. Ebenso müssen in der Schule die Fähigkeiten (Anlagen, Begabungen) und die schlummernden (schlafenden) Kräfte der Böblinge gesucht (erforscht) werden. Das nimmt die ganze Schulzeit in Anspruch. Wenn dann die Böblinge austreten, so ist erst die Grundlage gelegt, sind erst die Kräfte geweckt, die sich dann im Beruf und im praktischen Leben betätigen sollen.

Wir wollen das im einzelnen nachweisen. Zunächst an der Geistesbildung. Der Lehrer sieht darauf, daß die Schüler einen Befehl genau auffassen. Das ist den Schülern oft lästig. Sie werden verdrießlich, wenn sie einen Satz nochmals und nochmals wiederholen müssen, bis sie ihn tadellos sprechen können. — Nun wollen wir zu dem Meister gehen. Er befiehlt dem Lehrling: „Hole mir den Schlüssel“. Der Bub bringt eine Schüssel. Oder der Meister sagt: „Säge von dem Brett 15 Centimeter ab!“

Und der Lehrling sägt 50 Centimeter ab. Wird der Meister eine Freude haben, daß der Bub seine Worte falsch aufgefaßt hat? Woher kommt das? Davon, daß der Bub nicht aufgefaßt hat. Also hat der Lehrer doch recht, wenn er seine Schüler streng zur Aufmerksamkeit erzieht. Ein Junge oder ein Mädchen, das eine Rede rasch zum erstenmal richtig auffaßt, wird dem Meister und der Mutter und der Lehrfrau Freude machen.

Wer eine Frage nicht richtig auffaßt, der wird eine falsche Antwort geben. Aber die Menschen haben nicht immer Zeit, Misverständnisse zu berichtigen. Sie wünschen, daß der mündliche Verkehr (Frage und Antwort) rasch vonstatten geht. Wenn nun ein Taubstummer in der Schule nicht gelernt hat, scharf zu denken, und seine Gedanken deutlich und richtig auszusprechen, so ist es in der Lehre fast zu spät, es zu lernen.

Wie mit der geistigen und sprachlichen Bildung, so verhält es sich mit der beruflichen Vorbildung. Die Hände der Kinder sind noch ungeschickt. Sie wissen mit Werkzeugen (Scheren und Messer usw.) nicht richtig umzugehen und verlezen sich oft. Im Zeichen- und Werk- (Handarbeits-) Unterricht lernen sie mit allerlei Werkzeugen umzugehen. Dadurch werden ihre Hände geschickt. Bevor ein Lehrling ein Brett absägen kann, muß er ein Augenmaß von einer geraden Linie haben. Das kann er sich nicht erst in der Lehre aneignen. Verstehst du nun, wozu du schon in der Schule messen, vergleichen, schätzen lernen mußtest? Durch alle diese Tätigkeiten und Übungen werden die schlummernden Fähigkeiten geweckt, der Verstand wird geschärft, das Auge geklärt. Auf einmal erwacht die Arbeitsfreude und die Neigung (Lust) zu einem Berufe. Doch das ist erst die Grundlage.

(Schluß folgt.)

Büchertisch

Berein für Verbreitung guter Schriften, Basel.

Naspar Zinglers Herz; **Anna Nesi**, Erzählungen von Ingeborg Maria Sick (Preis 40 Rp.). — Naspar Zingler hat einen steilen und steinigen Weg zu gehen, bis ihm der Sinn des Leidens, gegen das er sich mit Trost, Bitten und Wallfahrten zu wehren sucht, offenbar wird. Wie er innerlich mit dem Schicksal fertig wird, einen Halt findet durch den Glauben, dies liegt dieser schlichten Geschichte zugrunde.

Die zweite ebenfalls im Tirol sich zutragende Erzählung handelt von der Umkehr eines stolzen verlebten Frauenherzens.

Nachklang zum „Muttertag“ am 11. Mai.

Ich wollte fast vor dir, o Mutter, knien,
Wie Andre füß-andächtig vor Marien,
Und kindlich dich bewundernd beten an.
Weil hold Erinnern deiner, Erdentrückte,
Mich heute übermannte, mich entzückte,
Was liebend du hienieder uns getan.

Als „Weihelerze“ wünscht mein Geist zu dienen,
Mein Herz als „Rosenkranz“ dir von Rubinen,
Dass segnend du herab dich neigen mußt;
Das aber tat'st du, Mutter, schon in Wahrheit,
Als unter uns du walltest noch in Klarheit,
Mit hohem Sinne und mit reiner Brust.

Du gabst uns viel, o gib uns heut das meiste:
Besprenge, weihe uns mit deinem Geiste,
Du Mutter-Priesterin im Friedensport! —
Wir folgen dir, uns ziehen deine Manen
Und lassen gleich dem „Ew'gen Lichte“ ahnen:
Die Wallfahrt endet sich an sel'gem Ort. E.S.

Rätseldecke.

Auslösung der Rätsel im Nr. 9.

Anagramm: Blase — Salbe.

Scherzrätsel.

Konkurrenten — Regenten — Opponenten (Widersprechende) — Petenten (Bittende) — Insurgenten (Aufrührer) — Delinquenten (Verbrecher).

Homonymen (Worträtsel).

1. Die süße Frucht ist, was am Boden liegt, Und was um Finger, Stirn und Fuß sich schmiegt.
2. Tut's das Eis — gib acht, gib acht!
Tut's der Schelm — halt' gute Wacht!
Tut's der Feind — verwehr's mit Macht!
Tut's die Nacht — dann gute Nacht!

Sachrätsel.

Bor — nimmt Zuflucht oft zu Trug und Schein;
Auf — gibt so viel aus, nimmt wenig ein;
Ein — sagt oft zu manchem Guten nein.

Anzeigen

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr.